

Tagung: „Teilhabe junger Menschen mit Behinderung an der beruflichen Ausbildung – Wie kann Inklusion gelingen?“ - 04.11.2015 (DAZ, Berlin)

Aus der Praxis für die Praxis: „Betriebliche Ausbildung im öffentlichen Dienst – an praktischen Beispielen aus der Stadt Wolfsburg“

Lucie Pötter-Brandt

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich bin seit fast 25 Jahren die Gesamtschwerbehindertenvertretung bei der Stadt Wolfsburg. Ich, meine Kollegin Manuela Fricke, die auch meine Stellvertreterin ist, und die Mutter von Felix Van de Kraan, Anja Kraan, wollen berichten, wie die Ausbildungssituation bei der Stadt Wolfsburg aussieht.

Wir haben es aufgeteilt: Ich mache einen allgemeinen Überblick und die beiden werden dann jeweils Beispiele – Manuela ihr eigenes, und Anja van de Kraan das Beispiel von Felix – darstellen.

Wolfsburg ist im Moment fast jeden Tag in der Tagesschau oder in der überregionalen Presse. Wolfsburg ist eine Stadt mit ca. 125.000 Einwohnern und ist geprägt von einer enormen Monostruktur (Folie 2). Volkswagen beschäftigt über 50.000 Menschen, aber es gibt auch noch ein paar andere Betriebe in Wolfsburg. Wir haben jeden Tag eine Einpendlerzahl von 70.000 und die Stadt ist sehr davon abhängig, was in dieser Fabrik passiert.

Wir haben bei der Stadtverwaltung insgesamt ca. 4.300 Beschäftigte. Davon sind 2.700 in der Kernverwaltung. Und wir haben ein städtisches Klinikum mit 1.600 Beschäftigten. Unsere Beschäftigungspflichtquote der Schwerbehinderten und Gleichgestellten lag im vergangenen Jahr bei ungefähr acht Prozent. Das sind ca. 300 Schwerbehinderte und Gleichgestellte.

Wir hatten seit 2007 das große Glück, was viele andere Kommunen in diesem Lande nicht hatten, eine überaus gute Finanzsituation zu haben. Aber im September 2015 wurde aufgrund des Skandals bei Volkswagen plötzlich alles anders. Es gab ab da eine Haushaltssperre und einen Einstellungsstopp. In dem Zusammenhang stellte sich bei uns gleich die Frage, wie sich das auf die Beschäftigten der Stadt und auf all die positiven Regelungen und Instrumenten auswirken würde, die wir für Menschen mit Behinderungen im Betrieb haben.

Seit der Verwaltungsreform haben wir bei der Stadt Wolfsburg eine sehr stark dezentrale Organisationsform. Das betrifft auch den Bereich der Ausbildung.

So sieht unsere Dienststellenstruktur bzw. unsere Personalrats- und Schwerbehindertenvertretungsstruktur aus (Folie 3). Auch die JAVen sind entsprechend gebildet. Der Bereich Ausbildung wird im Wesentlichen zentral organisiert, die Betreuungsarbeit und die konkrete Ausbildung erfolgt in den dezentralen Einheiten.

Im Gesundheitsamt und im Klinikum bilden wir medizinische Fachangestellte aus. Bei der Feuerwehr werden Rettungsassistenten und Feuerwehrleute ausgebildet. Im Bereich Kultur werden Fachangestellte für Medien und Kommunikationsdienste ausgebildet. Im Sportbereich gibt es eine Ausbildung zu Fachangestellten für Bäderbetriebe und zum Sport- und Fitnesskaufmann /-frau.

Im Bereich der Dienststelle Bau werden Straßenwärter ausgebildet. In der Dienststelle Grün werden Gärtner der verschiedenen Fachrichtungen ausgebildet und ganz neu seit 2014, und

das ist dann auch das Beispiel von Felix, auch Werker im Gartenbau Fachrichtung Friedhofsgärtnerei. Im Klinikum werden eine ganze Reihe gewerbliche Ausbildungsberufe angeboten: Koch, Elektriker, Heizungsbauer usw. Außerdem bildet die Stadt, wie könnte es anders sein, Verwaltungsfachangestellte aus und es gibt die Beamtenausbildung im mittleren und im gehobenen Dienst. Und die IT-Abteilung bildet Fachinformatiker aus.

Wir haben insgesamt 19 verschiedene Ausbildungsberufe und insgesamt 175 Auszubildende (Folie 4). Die Krankenpflegeschule und die Ausbildung im Bereich der Feuerwehr zählen hier nicht mit. Es hat sich in den letzten Jahren ergeben, dass wir in jedem Jahrgang zwei behinderte junge Menschen mit den unterschiedlichsten Behinderungsarten eingestellt haben. Wir haben genug Bewerbungen behinderter junger Menschen. Zumindest seit 2000 sind in allen Ausbildungsberufen immer Bewerberinnen und Bewerber mit Behinderungen dabei. Unterm Strich werden pro Ausbildungs-Jahrgang zwei junge Menschen eingestellt.

Zurzeit sind von den 175 Auszubildenden sechs schwerbehinderte und drei gleichgestellte, also neun behinderte Auszubildende. Das ist eine Quote von 5,41 Prozent. Wir haben vorhin gehört, bundesweit liegt sie bei 0,4 / 0,5 Prozent. Da ist 5,41 schon eine ganz ordentliche Quote – und darauf sind wir stolz!

Wir bilden im Moment eine junge Frau als Fachangestellte für Medien und Informationsdienste aus, die eine Gehbehinderung hat, und einen Verwaltungsfachangestellten mit einem Diabetes. Ein Stadtinspektoranwärter ist Rollstuhlfahrer. Zwei behinderte Auszubildende sind Werker im Gartenbau, einer davon ist Felix van de Kraan. Die medizinische Fachangestellte hat einen Hörschaden. Das sind in diesem Jahr die Ausbildungsberufe. Wir haben aber auch schon behinderte junge Menschen zum Koch, zum Sport- und Fitnesskaufmann, zum Gärtner und zum Elektriker ausgebildet. Das Spektrum der Behinderungsarten ist groß und umfasst nahezu alle Arten von Behinderung. Und die psychosozialen Problemlagen sind auch nicht gering.

Wie haben wir die Quote von 5,4 erreicht? Seit 2000 haben sich die Rahmenbedingungen bei der Ausbildung von behinderten Jugendlichen ganz erheblich verbessert. Wir bekamen da einen neuen Personaldezernenten, der übrigens heute unser Oberbürgermeister ist und dem die Ausbildung behinderter Jugendlicher schon lange ein großes Anliegen ist. Er war mal Jugendpfleger und ist Jugendamtsleiter gewesen. Der hat im Prinzip das richtige Leben erlebt und weiß um die Problemlagen von Menschen mit Behinderungen.

Die Ansage der Verwaltungsspitze seit 2000 ist: Die Ausbildung von jungen Menschen mit Behinderungen ist ausdrücklich erwünscht! Das wurde nicht nur hinter verschlossenen Türen gesagt, sondern das ist auch in den Betrieb und in den Bereich der Ausbildung kommuniziert worden. Damals wurde übrigens auch entschieden, dass die Ausbildungschancen von jungen Menschen mit Migrationshintergrund verbessert werden sollen.

Am 28.10.2015 hatten wir Schwerbehindertenversammlung. Da ist vom Oberbürgermeister gesagt worden, dass es trotz der schwierigen Haushaltslage nicht zu Veränderungen im Bereich der Ausbildung kommen wird. Ausbildung wird nicht auf die Streichlisten kommen, sondern es soll weiter ausgebildet werden, auch wegen der demographischen Entwicklung.

Die Gesamtschwerbehindertenvertretung und die anderen Schwerbehindertenvertreter haben die Ausbildung von jungen Menschen mit Behinderungen schon lange und verstärkt seit 2000 als Arbeitsschwerpunkt für sich definiert. (Folie 5).

Festlegungen zur Ausbildung behinderter Jugendlicher wurden in unserer Integrationsvereinbarung getroffen. Die haben wir im Jahr 2001 ausgehandelt und dann in

2002 abgeschlossen. Ich habe euch allen ein Exemplar davon auf den Tisch gelegt. In der Anlage 1 findet ihr Grundsätze zu Stellenbesetzungsverfahren hinsichtlich der Integration schwerbehinderter Menschen bei der Stadt Wolfsburg. Die betreffen auch den Bereich Ausbildung.

Was ist in der „Dienstvereinbarung Integration“ bzw. der Integrationsvereinbarung für den Bereich Ausbildung geregelt (Folie 6)?

Wir haben gesagt, wir wollen den Anteil der behinderten Auszubildenden erhöhen, und zwar mindestens auf sechs Prozent. Das ist ein sehr anspruchsvolles Ziel. Ich finde, mit 5,4 Prozent sind wir schon ganz gut dabei.

Wir haben darin auch festgelegt, dass bei erfolgreichem Abschluss der Ausbildung, behinderte Jugendliche bevorzugt übernommen werden. Das wurde in einigen Fällen auch realisiert. In den bereits erwähnten Grundsätzen zu Stellenbesetzungsverfahren sind übrigens auch Grundsätze für Auswahlverfahren und Prüfungen von Auszubildenden festgelegt.

Bei den Eignungstests wird bei uns sehr individuell verfahren. Wenn bekannt ist, wie die Behinderungsarten sind, geht unsere Ausbildungsleitung aber auch wir als Schwerbehindertenvertretung auf die entsprechenden Bewerber oder Bewerberinnen zu, um sie über ihre Nachteilsausgleiche zu informieren. Dabei versuchen wir z.B. auch in Erfahrung zu bringen, welche behinderungsbedingten Erfordernisse hinsichtlich der Gestaltung der Ausbildungsplätze bestehen.

Ganz wichtige Motoren in dem ganzen Ausbildungs-Geschehen waren häufig auch engagierte Eltern, deren Kinder schon inklusiv beschult wurden. Gut ist, wenn Eltern die Ausbildungsabteilung oder die Schwerbehindertenvertretung schon im Vorfeld ansprechen, um auszuloten, wie die Ausbildungsmöglichkeiten und -chancen für ihre Kinder bei der Stadt Wolfsburg sind. Da kann bereits im Vorfeld vieles geklärt werden.

Die Ausbildungsleitungen waren bzw. sind bei uns immer jüngere Kolleginnen und Kollegen, die auch durchaus ansprechbar und engagiert sind. Leider kam es in der Vergangenheit dort häufig zu personellen Wechsels. Nun bin ich schon fast 25 Jahre in dem Job und konnte in die Ausbildung behinderter junger Menschen eine ziemliche Kontinuität reinbringen und konnte die jeweils neuen jungen Kolleginnen und Kollegen in der Ausbildungsleitung mit meinem Wissen und meinen Erfahrungen durchaus unterstützen.

Es war auch wichtig, die Ausbilderinnen und Ausbilder für die Ausbildung Behinderter zu begeistern und zu gewinnen. Unter den vielen Ausbildern und Ausbilderinnen, gibt es welche, die ein „besonderes Händchen“ oder besonders gute soziale Kompetenz für behinderte Auszubildende haben. Für die Ausbilderinnen und Ausbilder gibt es Qualifizierungsangebote und einen regelmäßigen Erfahrungsaustausch. Bei der Vorbereitung der heutigen Veranstaltung ist mir aufgefallen, dass das Thema „junge Menschen mit Behinderung in der Ausbildung“ da länger nicht eingebracht wurde. Eine Sache, die im Jahr 2016 unbedingt angegangen werden muss.

Unser Motto in Bezug auf die Ausbildung behinderter junger Menschen war und ist:
„Lasst uns einfach schauen, wie es geht, dass es geht“ (Folie 7).

Es gab und gibt auch immer wieder institutionelle Hemmnisse. Die lagen im Bereich der Agentur für Arbeit und im berufsschulischen Bereich.

Es gab auch durchaus Schwierigkeiten und Probleme mit einzelnen Ausbilderinnen und Ausbildern. Aber die gab und gibt es immer wieder auch auf Seiten der Auszubildenden.

Die Schwerbehindertenvertretungen werden bei uns in Ausbildungsangelegenheiten einbezogen, auch bei Problemen behinderter Auszubildender. Außerdem haben wir noch die Sozialberatung im Betrieb, die sich auch um die Auszubildenden insbesondere bei auftretenden Schwierigkeiten kümmert.

Was ich auch ganz wichtig finde ist, dass sich bei uns nicht nur die Schwerbehindertenvertretungen um die Ausbildung von behinderten Jugendlichen kümmern, sondern auch die Personalräte. Sie sind auf diesem Gebiet sehr sensibilisiert und sehr wachsam. Betriebs- und Personalräte haben in Fragen der Berufsausbildung bekanntlich ja ein Mitbestimmungsrecht. Ihre Unterstützung in Fragen der Ausbildung behinderter Jugendlicher ist unerlässlich. Und die ist bei der Stadt Wolfsburg gegeben! Gemeinsam sorgen wir dafür, dass behinderte Jugendliche bei uns ausgebildet werden.

Was ich auch noch erwähnen möchte: Seit der letzten Wahlperiode hat sich die Zusammenarbeit mit den JAVen deutlich verbessert. (Folie 8). Das sind ganz aufgeschlossene und engagierte junge Kolleginnen und Kollegen. Die kümmern sich bei uns nicht nur um Wohnraum für Auszubildende sondern die sind auch offen hinsichtlich der Ausbildung von behinderten Menschen.

Bei uns gibt es auch einen regelmäßigen Jour fixe zu aktuellen Ausbildungsfragen zwischen der Personalabteilung, da gehört auch die Ausbildungsleitung dazu, dem Gesamtpersonalrat, der Gesamt-JAV und der Gesamtschwerbehindertenvertretung. Ursprünglich sollte eine Dienstvereinbarung zum Thema Ausbildung geschlossen werden. Das wollte die Verwaltung nicht und der Kompromiss war dieser regelmäßige Austausch.

Zurzeit findet eine Begehung aller Ausbildungsplätze statt. Da wird geschaut, wie sehen die aus? Sind sie in Ordnung? Dabei wird auch geschaut, wie es mit der Barrierefreiheit aussieht und welche Plätze zum Beispiel für Rollstuhlfahrer geeignet sind.

Diversity ist mittlerweile auch bei uns angekommen. Die Kollegin des Integrationsreferats hat für Dezember zu der Bildung eines Diversity-Netzwerks eingeladen.

Zum Schluss möchte ich sagen, die Berufsausbildung von jungen Menschen mit Behinderung auf dem ersten Arbeitsmarkt ist machbar! Das haben wir bewiesen bzw. das zeigt die Stadt Wolfsburg ganz deutlich.

Es ist nicht immer ganz einfach und in Einzelfällen oftmals auch schwierig – aber man muss es einfach machen (Folie 10).